Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für **Mocker** bei Herrn **Werner**, Lindenstr. 12 für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**, für **Culmsee** in der Buchhandlung des Herrn **E. Baumann**.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 144. Sonnabend, den 23. Juni 1894.

Deutsches Reich.

Vom Kaiserhofe. Wie stets vor dem Antritt einer längeren Reise, hat der Kaiser auch diesmal alle vorliegenden Regierungssachen aufgearbeitet, und mit dem Reichskanzler, dem preußischen Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg und anderen Ministern konferirt. Am heutigen Freitag werden der Kaiser, die Kaiserin und Prinz Adalbert in Kiel eintreffen. Wie nunmehr feststeht, wird die Kaiserin den Kaiser auf der diesjährigen Nordlandsreise, die am 2. Juli von Kiel aus beginnt, begleiten.

Der Erzherzog **Carl Ludwig** von Oesterreich, Bruder des Kaisers Franz Joseph, ist in Koburg eingetroffen.

Die **Sarkophage** für Kaiser Wilhelm I. und Kaiserin Augusta sind jetzt aus Carrara in Berlin eingetroffen und dürften demnächst nach Charlottenburg übergeführt werden. Dem Vernehmen nach sollen die Sarkophage auf Befehl des Kaisers so aufgestellt werden, daß die Gesichter dem Altar zugekehrt sind.

Die neue Rang- und **Quartierliste**, deren erste Exemplare bekanntlich kürzlich dem Kaiser, der Kaiserin und den drei ältesten Prinzen überreicht wurden, ist soeben im Buchhandel erschienen. Sie enthält zum ersten Mal auch die Angaben über die Rangverhältnisse im württembergischen Armeekorps. Als neue Regimentschefs sind aufgeführt: König Albert von Sachsen beim 2. Gardeulanenregiment; Herzog Alfred von Koburg beim 2 Rhein. Husarenregt . Nr. 9 und Fürst Bismarck beim Magdeburgischen Kürassierregiment. — Prinz Heinrich von Preußen wird, wie die „Post“ hört, nach Schluß der Herbstmanöver vom Kommando des Panzerschiffes „Sachsen“, das ununterbrochen in den letzten 2 Jahren von ihm geführt wurde, zurücktreten, um von neuem das Kommando über ein Panzerschiff, voraussichtlich „Wörth“, für die Wintermonate zu übernehmen.

Der **Bundesrath** hielt Donnerstag eine Sitzung ab und genehmigte das jetzt schon veröffentlichte neue Unfallversicherungsgesetz.

Aus dem **Bundesrath** verlautet, daß die Mehrheit desselben mit der Wiedereinführung der Berufung in Strafsachen einverstanden ist.

Zur Ersatzwahl im Wahlkreise Elmshorn-Pinneberg hat jetzt der geschäftsleitende Ausschuß der deutschfreisinnigen Partei in Schleswig-Holstein eine Erklärung zu Gunsten des nationalliberalen Kandidaten Mohr und gegen den sozialistischen Gegenbewerber erlassen.

Aus Friedrichsruhe. Wie bekannt, war auch für diesen Sommer eine Thüringer Huldigungsfahrt zum Fürsten Bismarck nach Friedrichsruhe geplant. Zur Feststellung des Tages war an Dr. Chrysander, des Fürsten Sekretär, geschrieben, der aber ablehnend g antwortet hat, da das Befinden des Altreichskanzlers noch nicht völlig befriedigend sei und außerdem die Reise nach Varzin nahe bevorstehe.

Redakteur oder Schriftleiter. Verschiedentlich sind jetzt Strafbefehle gegen Zeitungsredakteure erlassen, die sich als „verantwortlicher Schriftleiter“ gezeichnet haben. Das Preßgesetz verlangt ausdrücklich den Namen des Redakteurs, die Unterzeichnung mit Schriftleiter ist also thatsächlich ungesetzlich und — buchstäblich genommen — strafbar. Ein Hinweis hätte aber auch wohl genügt!

Die jetzt zur **Entscheidung** stehende **Frage** der Einsetzung eines 12stündigen Maximalarbeitstages für das **Bäckereigewerbe** hat die Interessentenkreise lebhaft erregt. Wenn auch in mehr als der Hälfte aller deutschen Bäckereien nicht länger als zwölf Stunden gearbeitet wird, so fühlen sich doch auch zahlreiche Bäcker durch die drohende Einschränkung benachtheiligt und protestiren.

Englischer Dünkel. Ein Londoner Blatt schreibt, die britischen Offiziere, welche letzthin in Berlin waren, seien wie die Fürsten aufgenommen, es hätten ihnen zu Ehren Besichtigungen, Wettrennen etc. stattgefunden. **Das ist Unsinn!** Diese Besichtigungen und Wettrennen finden alljährlich statt, und weil die Engländer gerade da waren, wurden sie mit eingeladen. Das ist alles.

Die Ergebnisse der **Agrarkonferenz** in Berlin werden von den „B. P. N.“ besprochen. Sie heben hervor, daß in der Konferenz als eines der wesentlichsten Mittel zur Verbesserung der ländlichen Verhältnisse, namentlich im Osten, die Vermehrung der seßhaften Bevölkerung und zu diesem Behufe des kleineren und mittleren Besitzes bezeichnet wurde. Es wurde anerkannt, daß das Rentengütergesetz nach dieser Richtung hin sehr günstig wirkte, und daß die Bildung neuer Rentengüter noch fortwährend im Fortschreiten sei. Ueber die Mängel, die dem Rentengütergesetz anhaften, schreiben die „B. P. N.“: „Erschwert wird die Rentengutbildung durch die erheblichen Kosten der Folgeeinrichtung, namentlich bei der Bildung neuer Gemeinden, und ist hier vielleicht der Punkt, wo der Staat noch weitere Hilfe leisten muß; vielfach sind auch die Gutsbesitzer der Sache noch abgeneigt, wesentlich aus Furcht vor den Armenlasten, im Falle die Rentengüter auf Vorwerken innerhalb der Gutsbezirke hergestellt werden sollen; auch hier kann vielleicht staatlicherseits noch manches zur Abhilfe geschehen. Die ganze Aufgabe ist noch neu und die Behörden selbst machen täglich neue Erfahrungen darin. Die Form der Rente an Stelle der Kapitalzahlung hat sich hier im vollen Maße bewährt; man wird aber darauf Bedacht nehmen müssen, die Rentengüter auch zu erhalten und namentlich einer raschen Ueberschuldung derselben entgegenzuwirken, wie sie aus dem heutigen Erbrecht so leicht entstehen kann.“

Preiserhöhung für Weizen und Roggen. Die Berliner Produktbörse wies am Donnerstag neue wesentliche Preissteigerungen auf, besonders für Weizen und Roggen. Die Erklärung bildeten höhere Newyorker Notirungen und das Regenwetter. Es verlautete auch, daß der fällige amtliche Saatenstandsbericht ungünstig ausfallen würde.

Die Konzertreisen der **Militärkapellen** sollen, soweit sie mehrere Wochen beanspruchen und sich über 50 Meilen ausdehnen, von jetzt ab thunlichst eingeschränkt werden. Bereits abgeschlossene Kontrakte sind noch zu erfüllen. Künftig soll jedoch Sorge getragen werden, daß solche Kontrakte nicht mehr abgeschlossen werden, da seitens der Regimentskommandeure die Erlaubniß zu ihrer Erfüllung nicht mehr gegeben wird.

Die **Einnahmen** der Reichspostverwaltung für April und Mai 1894 haben betragen 43 661 282 Mk. oder 2 281 849 Mk. mehr gegen dieselben Monate 1893. Die Ausgaben ergeben für April und Mai d J. ein Mehr von 1 617 074 Mk. Der reine Ueberschuß betrug in den beiden genannten Monaten 1894: 6 882 082 Mk., dagegen 1893: 6 217 307 Mk., mithin für 1894 mehr 664 775 Mk.

Neuer Schwindelbank-Prozeß. Im Mannheimer Prozeß Maas verurtheilte der Gerichtshof Wilhelm Maas zu 2 Jahren Gefängniß, Max Maas zu 14 Monaten, Eugen Maas zu 8 Monaten. Die Verurtheilung erfolgte wegen Bankerotts und Börsenspiels, dagegen erfolgte von der Anklage wegen Depotunterschlagung Freisprechung. Der Staatsanwalt legte sofort Berufung wegen dieser Freisprechung ein.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In **Budapest** hat am Donnerstag die entscheidende zweite Berathung des neuen Civilehegesetzes unter großem Volksandrange begonnen. Ein starkes Polizeaufgebot hielt die Ruhe mit Strenge aufrecht. Die Debatte bot etwas Besonderes nicht mehr, man rechnete auf eine Annahme mit geringer Mehrheit.

Italien.

In der Deputirtenkammer nehmen die Verhandlungen über die neuen Steuervorlagen in schleppender Weise ihren Fortgang. Ein Ende der Berathung ist vor der Hand nicht abzusehen. — In Neapel hat es Studentenkrawalle gegeben. Irgend welche größere Bedeutung ist denselben nicht beizumessen.

Großbritannien.

Königin Viktoria von England begann soeben ihr 57. Regierungsjahr. Sie empfing den in England eingetroffenen Großfürsten-Thronfolger Nikolaus, der zum Besuche seiner Braut, der Prinzessin Alice, bekanntlich eine Enkelin der Königin, gekommen ist. Die jüngste Tochter des Prinzen von Wales, Prinzessin Maud, verlobt sich mit dem Prinzen Christian von Dänemark, ältestem Sohne des dänischen Kronprinzen. — In Schottland droht für die kommende Woche ein großer Streik der dortigen Grubenarbeiter. — Der Konflikt zwischen Deutschland und England wegen des kongostaatlichen Abkommens ist so gut wie beigelegt. England giebt nach und macht den beanstandeten Artikel 3 des Pachtvertrages rückgängig. Die Londoner Presse ist sehr damit einverstanden.

Die Krisis in Italien.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

II.

Eine Finanzpolitik, wie wir sie in unserem ersten Abschnitt geschildert, mußte den nachtheiligsten Einfluß auf den wirthschaftlichen Zustand des Landes üben. Gewiß sind auch Fortschritte zu verzeichnen, die Handelsmarine hob sich von 1 270 000 Tons in 1881 auf 1 430 000 T. in 1892, der Seehandel von 3 880 000 Tons auf 6 720 000 T. 1872 betrug der auswärtige Handel 1½ Millarde, wovon 900 Mill. auf die Einfuhr und 690 Mill. auf die Ausfuhr kamen: in 10 Jahren hob sich diese Ziffer auf 2 Millarden, 1885 auf 2½, wovon ⅖ Ausfuhr und ⅗ Einfuhr. Mit solchen Fortschritten konnte man gewiß zufrieden sein, aber nachdem Deutschland seine Schutzzölle 1879 erhöht, verlangten die Protektionisten das gleiche für die italienische Industrie, die als eine junge geschützt werden müsse, und setzten eine Erhöhung des Tarifs durch, obgleich es hier heißen mußte: duo si faciunt non est idem, denn Italien, das keine Kohle und kein Eisen hat, wird niemals ein eigentlicher Industriestaat werden und ist für diese Ausfuhr in erster Linie auf seine Bodenprodukte angewiesen. Inzwischen hatte die französische Kammer am 2. Juli. 1878 den Handelsvertrag mit Italien verworfen, gewiß ein sehr verkehrter Schritt, der Frankreich schwer geschadet hat, aber es war doch von Seiten der Regierung falsch, darauf mit einem Zollkrieg zu antworten, da der Verkehr mit Frankreich 830 Mill., fast ⅓ des ganzen auswärtigen Handels betrug. Zufolge desselben sank derselbe von 2600 auf 2066 Mill., die niedrigste Ziffer seit 1870; durch gesteigerten Verkehr mit anderen Ländern hat sich jene Ziffer 1892 auf 2300 Mill. gehoben, aber der Rückschritt gegen früher bleibt, und die neuerliche Erhöhung der Zölle durch das Dekret vom 8. November 1893, welches vorschreibt, daß dieselben in Gold bezahlt werden, wird der kommerziellen Entwickelung nicht günstig sein.[1])

Am meisten aber hat unter dieser Finanz- und Wirthschaftspolitik die Landwirthschaft gelitten, auf deren Entwicklung doch die Regierung am meisten bedacht sein sollte. Daß ein fruchtbares Land wie Italien Korn zu einem Betrage von 146½ Mill. Lire in 1892 einführen mußte,[2]) ist schon an sich eine völlig anormale Thatsache, die Regierung aber will den Getreidezoll von 4 auf 7 Lire erhöhen (die italienischen Agrarier verlangen sogar 9 Lire), zeitweilig die Einfuhr ganz untersagen und namentlich dem Roggen die Konkurrenz mit dem Weizen unmöglich machen. Daß die italienische Landwirthschaft sich in übler Lage befindet, ist unbestreitbar, indem die Hypotheken von 11 755 Mill. in 1881 auf 15 948 Mill in 1892 gestiegen sind, aber mit hohem Zollschutz wird ihr nicht geholfen werden. Den Klagen der Grundbesitzer ist entgegen zu halten, daß nach der offiziellen Statistik von 29600000 ha 5600000 unbebaut liegen, um Rom allein 3—400000 ha, und von den verbleibenden 24 Mill. ist die Hälfte nur sehr mangelhaft bebaut, der Getreideertrag ist nur 4736705 hl, mit ¾ der französischen Bevölkerung erzeugt Italien für 3 Milliarden weniger an ländlichen Produkten. Die Ausbeute des Hektar ist durchschnittlich in Italien 16 hl, in Frankreich und Deutschland 25 hl. Von den Oedländereien ist nun allerdings ein Theil Felsgebirge, Dünen, Sumpf u. s. w., so daß der Ackerbauminister nur 2200000 hl rechnet, aber auch diese, gewiß niedrig gegriffene Zahl ist doch sehr bedeutend, und um die Besitzer zu ihrer Kultur anzuspornen, hat man früher vorgeschlagen, auch den unbebauten, aber kulturfähigen Boden zu besteuern, indes es ist daraus nichts geworden. Das Unglück Italiens sind mit Ausnahme des Nordens und Toskanas die Latifundien, welche die Besitzer durch Pächter oder Verwalter kultiviren lassen, die nur suchen, augenblicklich das Möglichste aus dem Boden herauszuschlagen, besonders aber die Löhne der ländlichen Arbeiter hinunterdrücken. Daher die gewaltige Auswanderung derselben. Nach der im Dezember 1893 erschienenen amtlichen Statistica della emigrazione Italiana ist bei einer Bevölkerung von rd. 31 Mill. in den 8 Jahren von 1885—92 eine Million Menschen definitiv ausgewandert, also dem Nationalvermögen mit allem was sie hatten verlorengegangen. Noch 1876 war die Zahl der Auswanderer unter 20000, sie stieg bis 1881 auf 40000, 1886 auf 80000, 1886 auf 196000 Personen, 1891 betrug sie 175000, 1892 107250. Der Beruf der ständigen Auswanderer ist nur für die Erwachsenen festgestellt, danach treffen auf 83400 des Jahres 1892 fast 50000 auf die Landwirthschaft. In den Vereinigten Staaten lebten 1891 287000 Italiener, in Argentinien über 700000, in Brasilien 554 000, in anderen Ländern 137000, diese Auswanderer haben Millionen von Hektaren zu fruchtbaren Feldern umgeschaffen, während ihre Kraft hätte gebraucht werden können, um dasselbe zu Hause zu thun. Die zeitweilige Auswanderung ist insofern verschieden, als der spar- und arbeitsame Italiener, den wir überall als Bahn- und Straßenarbeiter, Maurer u. s. w. in europäischen Ländern finden, seine Ersparnisse mitbringt, aber sie findet doch auch nur statt, weil die Arbeit draußen besser lohnt, der Arbeiter weniger von Steuern gedrückt ist als daheim und auch sie ist im Steigen, 1876 betrug sie 89000, 1892 116000[3]).

[1]) Bekanntlich hat die Schweiz hiergegen als ihrem Tarifvertrag vom 19. April 1892 mit Italien zuwiderlaufend protestirt, da derselbe unter der Wirkung des Dekrets von 1883 abgeschlossen, das die Zahlung der Zölle in Banknoten zuläßt, und hat wenigstens verlangt, daß die Frage einem Schiedsgericht unterbreitet werde, wie solches für Differenzen über die Anwendung des Vertrages in Art. 14 zwischen beiden Mächten verabredet war; aber die italienische Regierung hat sich geweigert hierauf einzugehen, obwohl man fragen muß, was dann das Schiedsgericht überhaupt bedeuten soll? Uebrigens hat der italienische Rechnungshof selbst sich geweigert, das Dekret einzuregistriren, und der permanente Kammerausschuß hat erklärt, es bedürfe eines Gesetzes für eine solche Maßregel.

[2]) Cf. Bericht des österreichischen Generalkonsuls in Genua v. Scherzer. Wien 1893.

[3]) Cf. v. Philippovitch, Die italienische Auswanderung, Schmollers Jahrb., Bd. 17, S. 561 ff.

(Fortsetzung folgt.)

Rußland

Die in Petersburg stattgehabte Konferenz zur Begutachtung der Frage, ob im Interesse einer erhöhten Getreideausfuhr die Eisenbahngütertarife zu ermäßigen seien, hat mit schwacher Mehrheit für die Ermäßigung sich ausgesprochen. Eine starke Minderheit versprach von einem solchen Schritt sich keinen Nutzen. Der Finanzminister betonte, die Ermäßigung werde nur dann eintreten, wenn die Regierung die Ueberzeugung gewonnen habe, die Tarifermäßigung sei von Nutzen.

Frankreich.

Da man in Paris doch immer etwas zu spektakeln haben muß, zieht man jetzt über den bekannten Schauspieler Coquelin her, der eine Gastspielfahrt nach München Ende dieses Monats unternimmt. Mehrere Journale machen keinen schlechten Skandal, und man kann wirklich sehr gespannt sein, ob der Schauspieler bis zum Schluß standhaft bleiben wird. — Ein militärischer Unglücksfall ereignete sich im Lager von Chalons an der Marne. Eine Batterie des 34. Artillerie-Regiments unternimmt dort Schießübungen. Als man den ersten Schuß mit einer der Kanonen abfeuerte, wurde die Schraube nach hinten geworfen, tödtete einen Mann, der die Pferde hielt, und verwundete zwei andere. Zwei Pferden ward der Bauch aufgeschlitzt. — Die Deputirtenkammer hat sich gegen den sozialistischen Antrag, die Sühnekapelle für die Hinrichtung Ludwigs XVI. niederzureißen, ausgesprochen. — Präsident Carnot reist Ende der Woche für drei Tage nach Lyon, wo zu seinem Empfang großartige Vorbereitungen getroffen werden. — Die Kommission für die Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 hat jetzt bereits mit ihren praktischen Arbeiten begonnen. Der erste Beschluß geht dahin, daß der Eiffelthurm auch in der neuen Ausstellung seinen Platz finden soll.

Bulgarien.

Die neue bulgarische Regierung schwenkt offen zu Rußland um; die Frage bleibt nur, ob das ihr etwas helfen wird. Nachdem schon Fürst Ferdinand sich dieser Tage dahin ausgesprochen, liegt jetzt ein neues Anzeichen vor. Unter Stambulow war ein russischer Agent Jakobsohn verhaftet, bei dem für Rußland sehr kompromittirende Papiere aufgefunden wurden. Jetzt ist Jakobsohn freigelassen und die Papiere sollen nach Petersburg gesandt worden sein.

Serbien.

In Serbien hat man sich für die Dauer der Reise König Alexanders nach Konstantinopel, die Ende dieser Woche beginnt, doch etwas gesichert. Die als gefährliche Verschwörer bekannten Personen sind in unauffälliger Weise internirt worden.

Afrika.

Aus dem Sultanat Marokko verkündet die neue Regierung abermals in sehr feierlichem Tone, Sultan Abdul Aziz sei allenthalben, auch von den mächtigsten Häuptlingen anerkannt, Ruhestörungen seien nicht vorgekommen. Der verstorbene Sultan Muley ist in der Stadt Rabat begraben, sein Nachfolger Abdul Aziz vergoß am offenen Grabe Thränen. Nebenbei erzählt die Fama, die Personen, welche dem neuen Sultan als besonders gefährlich erschienen, seien im Gefängniß erdrosselt worden. Ein todter Feind kann nicht mehr schaden, sagt der Orientale.

Amerika.

In Rio Grande do Sul dauert der Bürgerkrieg fort und wird in landesüblicher Weise geführt. Die neueste Glanzleistung der Regierungstruppen ist die Erschießung aller Gefangenen, die sie neulich in einem Gefechte machten.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee**, 21. Juni. Arthur Weggen, Schüler der ersten Klasse unserer ev. Stadtschule, welcher von seiner in Berlin wohnenden Mutter bei der hiesigen Frau A. in Pflege gegeben worden war, stahl der letzteren 20 Mark und dem Braumeister Herrn Ortstein hier 40 Mark. Mit diesem reichen Raube fuhr er am Sonntag Vormittag nach Berlin. Seine Pflegerin reiste ihn sofort nach, um wenigstens noch einen Theil der gestohlenen Summe zu retten. — In der Mühle des Rittergutsbesitzers Herrn Wegner-Ostaszewo riß der Riemen des Fahrstuhls. Zwei Männer, welche gerade auf dem letzteren standen, stürzten aus beträchtlicher Höhe in die Tiefe. Der eine Mann erlitt einen einfachen, der andere einen doppelten Beinbruch. — Der gestrige Jahrmarkt bot ein recht trübes Bild. Das schlechte Wetter unter dessen Zeichen er stand, war wohl in erster Linie die Ursache, daß Käufer und Verkäufer nicht in gewohnter Zahl erschienen waren. Der Krammarkt zeigte noch das meiste Leben. Vor allem waren es hier die Pfefferkuchenbuden, die regen Zuspruch fanden. Der Vieh- und Pferdemarkt war schwach beschickt, auch zeigte sich hier fast gar keine Kauflust.

— **Schwetz**, 21. Juni. Durch die beliebte Unsitte der Mädchen, beim Nähen die Nadel zwischen den Lippen zu halten, hat die Tochter eines hiesigen Handwerkers ihre Gesundheit arg gefährdet, indem sie die Nadel verschluckte. Die Nadel hat nicht entfernt werden können und verursacht zeitweise heftige Schmerzen in der Magengegend.

— **Tuchel**, 20. Juni. Gestern brach in Klein Mangelmühle bei dem Besitzer Rohde Feuer aus, welches eine Scheune und zwei größere Ställe in kurzer Zeit in Asche legte; 2 Fohlen, mehrere Stück Rindvieh, mehrere Schweine und eine Anzahl Geflügel wurden ein Raub der Flammen. Die hiesige freiwillige Feuerwehr rückte in kürzester Zeit zur Brandstelle aus und leistete in zweistündiger Arbeit thatkräftige Hilfe.

— **Aus dem Kreise Tuchel**, 20. Juni. Gestern in der ersten Nachmittagsstunden entlud sich hier ein wolkenbruchartiger Reggen, welcher niedrig liegende Ackerflächen überschwemmte.

— **Pelplin**, 19. Juni. Heute erhielt der Pfarradministrator aus Putzig die kanonische Institution auf die Pfarrei Bobrowo, im Decanate Strasburg. Der Vicar Losinski in Löbau ist zum Administrotor der Pfarrei Tyllitz ernannt und der Geistliche Dr. Litz als Vicar in Löbau angestellt worden.

— **Konitz**, 20. Juni. In der Nacht vom 10. zum 11. Dezember 1893 brach in dem Schulhause zu Long Feuer aus, das durch einen glücklichen Umstand, ehe es einen größern Umfang annehmen konnte, entdeckt und erstickt wurde. Es stellte sich heraus, daß die Ursache des Brandes Holzvorräthe gewesen waren, die hinter und auf den Ofen zum Trocknen gelegt waren und sich entzündet hatten. Daraufhin wurde die Anklage gegen den Lehrer Johann Weidemann zu Long wegen fahrlässiger Brandstiftung erhoben. Die Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer ergab, daß die Gemeinde zur Heizung nur grünes Holz schlechtester Beschaffenheit lieferte und der Lehrer nicht einmal einen Raum hatte, das Holz trocken aufzubewahren, so daß dasselbe hinter dem Ofen getroknet werden mußte, wenn die Schüler nicht im Rauch ersticken sollten. Auch der Ofen war schadhaft. Trotzdem erfolgte die Verurtheilung, aber zum geringsten zulässigen Strafmaß von 3 Mk. Geldstrafe, da formell Fahrlässigkeit vorliege.

— **Dirschau**, 20. Juni. Eine beachtenswerthe Radlerleistung brachten heute Vormittag zwei Mitglieder unsers jungen Radfahrer-Vereins, die Herren S. von hier und N. aus L., auf ihrem Stahlroß zu Wege. Um 2 ein viertel Uhr von Ließau nach Marienwerder über Marienburg-Stuhm abgefahren, kamen sie bereits um 9 ein viertel Uhr Vormittags wieder in Ließau an, haben also die 112 Kilometer lange Strecke in 7 Stunden zurückgelegt. Beide Fahrer sind, wie sie durch eine in Marienwerder vollzogene Bescheinigung nachgewiesen haben, um 5 Uhr und 10 Minuten in M. angelangt; da dort die Geschäfte noch geschlossen, wurde erst auf dem Rückwege in Rachelshof eine Rast von 40 Minuten gemacht. Die Rückfahrt wurde durch widrigen Wind noch wesentlich gehemmt.

— **Dt. Krone**, 20. Juni. Wie der hiesigen Zeitung mitgetheilt wird, ist in dem Dycker Forste, leicht verscharrt und mit Moos bedeckt, die Leiche eines kräftig gebauten unbekannten Mannes aufgefunden worden. Dieselbe war nur mit einem Hemde bekleidet, bereits stark in Verwesung übergegangen und von Thieren angefressen; in der Nähe des Fundortes ist eine zerrissene, blutgetränkte Hose aufgefunden. Hiernach dürfte auf einen Raubmord zu schließen sein.

— **Königsberg**, 21. Juni. Die Bestätigung der Wahl des Stadraths Brinckmann zum zweiten Bürgermeister der Stadt Königsberg bringt eine besoldete Statrathstelle zu Erledigung, deren Ausschreiben wohl in Bälde erfolgen dürfte (Gehalt 7000 Mk., juristische Vorbildung erforderlich). — Ueber das Schiksal unserer Pferdebahn wird in künftiger Woche der Würfel geworfen werden, wo die Generalversammlung in Berlin über Einleitung der Liquidation oder, wie von anderer Seite geplant, freihändigen Verkauf beschließen wird. In beiden Fällen wird an die Berliner elektrische Gesellschaft „Union“ als Rechtsnachfolgerin gedacht.

— **Inowrazlaw**, 20. Juni. Am 31. Oktober v. J. befand sich der katholische Dachdeckermeister Anton Kuczinski in dem Lokale des jüdischen Gastwirths Louis Götz. Götz machte dem K. den Vorwurf, er habe eine antisemitische Versammlung besucht und rief ihm zu: „Dein Glaube ist M . . .!“ Flugs erwiderte K.: „Vielleicht ist dein Glaube M . . .!“ Die hiesige Strafkammer verurtheilte am 30. März Götz wegen Beschimpfung der christlichen Kirche zu 1 Monat Gefängniß, Kuczinski wegen Beschimpfung der jüdischen Religion zu 3 Tagen Gefängniß. Auf die Revision der beiden Angeklagten hob heute das Reichsgericht das Urtheil auf und verwies die Sache an die Strafkammer zurück. Das Reichsgericht erklärte es für bedenklich, in der Beschimpfung des Glaubens ohne weiteres eine Beschimpfung der betr. Kirche zu erblicken, war aber der Meinung, daß der Einwand des Götz, er habe nur den Glauben der Antisemiten an ihre Theorien treffen wollen, zu Unrecht nicht berücksichtigt worden sei. Der gleiche Rechtsirrthum liege auch der Verurtheilung des Kuczinski zu Grunde.

— **Posen**, 20. Juni. Heute Mittag machte der Schutzmann Hoffmann, ein bei seinen Kollegen und Beamten allgemein geachteter Beamter, in seiner in der Grabenstraße gelegenen Wohnung durch Erschießen seinem Leben ein Ende. Strafbare Dienstvergehen oder zerrüttete Familienverhältnisse, die zu dem bedauerlichen Entschluß geführt haben können, liegen bei dem seit 3 Jahren im Dienste der Polizei stehenden Manne nicht vor.

Locales.

Thorn, den 22. Juni 1894.

— **Zum Kaiserbesuch in Marienburg**. Der „Nog. Ztg.“ zufolge wird während des Aufenthaltes des Kaisers und der geladenen Fürstlichkeiten im Schloß Marienburg bei Gelegenheit der Manövers das Schloß mit elektrischem Licht erleuchtet werden. Die Arbeiten hierzu sind bereits in Angriff genommen.

* **Personalien**. Die Regierungs-Sekretariats-Assistenten Wiehr in Flatow, Werner in Marienwerder, Schneider in Riesenburg und die Regierungs-Zivil-Supernumerare Kowalke in Konitz und Riedel in Culm sind zu Steuersekretären ernannt. Der Gefängniß-Inspektionsassistent Fallaschek beim landgerichtlichen Gefängnisse in Elbing ist zum Gefängniß-Inspektor bei dem amtsgerichtlichen Gefängniß in Marienburg ernannt worden. Versetzt sind der Stationsvorsteher II. Klasse Prang von Culm nach Rogasen und der Güterexpedient Tachowski von Eydtkuhnen nach Konitz. Ernannt ist der Stationsassistent Lindauer in Dt. Eylau zum Stationseinnehmer. Der Krahnmeister Griesert zu Thorn ist mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand versetzt.

× **Besitzwechsel**. Das am Markte belegene Haus des Schuhmachermeisters G. Thiessen in Marienburg ist für 15000 Mark an Frau Emma Gollub in Thorn verkauft worden. — Das Rittergut Rundewiese (Kreis Marienwerder), den Erben des verstorbenen Rittergutsbesitzers Hilscher gehörig, ist für 315000 Mk. an die Herren Adam und Löwenberg aus Thorn verkauft worden. Die jetzigen Besitzer wollen das Gut parzelliren.

♂ **Schulfest**. Das königliche Gymnasium und Realgymnasium unternahm gestern seinen alljährlichen gemeinsamen Spaziergang nach Barbarken. Früh 8 Uhr erfolgte der beinahe studentisch gehaltene Auszug unter Voranmarsch der Kapelle des 21. Infanterie-Regiments. Es war ein imposanter Zug, die Fahnenträger und Begleiter mit den in den Farben der betreffenden Klasse gehaltenen Schärpen geschmückt, und sich ihrer Würde als zukünftige Musensöhne bewußt mit Rappieren bewaffnet — stolz marschierte die jugendliche Schaar daher. Voran ging die Prima, dann folgte die Sexta und so ging es in der Reihenfolge aufwärts, sodaß die Obersekunda den Schluß bildete. Musik und Gesang verkürzten den Weg. Am Bestimmungsort angekommen, nahm das Fest in der von jeher üblichen Weise seinen Verlauf. Das Essen nahmen die einzelnen Klassen mit ihren Lehrern gemeinschaftlich ein. Für einen guten Trunk war ebenfalls in ausreichender Weise gesorgt. So hatte Herr Meyling, der Pächter des Artushofes, es sich nicht nehmen lassen, die jugendlichen Zecher mit einem Glase herrlichen Pschorr-Bieres zu bewirthen. Turn- und Kampfspiele bildeten, nachdem alle sich von dem Marsche erholt, die weitere Unterhaltung. Im Laufe der Zeit fanden sich dann allmählich die Angehörigen der Schüler ein. Besonders der Damenflor war recht zahlreich vertreten. Wer überhaupt von den Thornern Zeit hatte, scheute den weiten Weg nicht und wanderte nach Barbarken zum Schulfest, um so wieder die Erinnerung an jene alte glückliche Schulzeit aufzufrischen. Auch der Tanz durfte natürlich nicht fehlen, für viele war er entschieden das Schönste am Feste, man sah es den glücklichen Gesichtern der jugendlichen Paare an. Um ½9 Uhr erfolgte der Rückzug. Auf dem Schulhofe angekommen, forderte der Herr Direktor Dr. Hayduck die Schule auf, das auf echt deutsche Weise gefeierte Fest auch echt deutsch zu beschließen mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Der Primaner von Hülst brachte ein Hoch aus auf den Herrn Direktor, worauf dieser das Gymnasium in der Gestalt der jetzigen Generation der Schule hochleben ließ.

* **Viktoria-Theater**. Gestern eröffnete im Viktoriatheater Herr Direktor Ludwig Hansing die Sommersaison mit Strauß' lustiger und beliebter Operette „Die Fledermaus.“ Da viel Publikum, welches sonst das Theater zu besuchen pflegt, durch das Gymnasialfest in Barbarken abgehalten war, so war der Besuch diesmal naturgemäß ziemlich schwach. Die Erschienenen hatten dies aber nicht zu bereuen, denn der erste Eindruck, den wir sowohl in schauspielerischer als in gesanglicher Beziehung gewannen, war durchweg günstig. Allerdings müssen wir jetzt noch mit einer Beurtheilung der Einzelleistungen zurückhalten, aber der lebhafte Beifall des Publikums zeigte, daß dieses unsere Auffassung theilte. Somit dürfen wir der Saison ein günstiges Prognostikon stellen und heißen Herrn Direktor Hansing und seine Gesellschaft in Thorn willkommen.

D. Z. 24. **Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths**. In der gestrigen unter Vorsitz des Herrn Präsidenten Pape abgehaltenen 24. odentlichen Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths für den Direktionsbezirk Bromberg waren anwesend Vertreter der Handelsvorstände zu Berlin, Braunsberg, Bromberg, Danzig, Insterburg, Königsberg, Memel, Posen, Stettin, Stolp und Kolberg, Thorn, Tilsit, der gewerblichen Centralvereine für Ostpreußen und Westpreußen, des Verbandes deutscher Müller und des Vereins für Rübenzucker-Industrie zu Berlin, der landwirthschaftlichen Centralvereine Westpreußen, Ostpreußen, Littauen und Masuren, Posen, Pommern, Brandenburg und Nieder-Lausitz, sowie des Preußischen Forstvereins zu Königsberg. Aus den geschäftlichen Mittheilungen ist hervorzuheben, daß wiederum in demselben Umfange, wie im Vorjahre, Sommerkarten mit 45tägiger Giltigkeit für Reisen nach Ostsee- und schlesischen Badeorten eingeführt worden sind. Auf einen Antrag, die letzteren Sommerkarten auch von Danzig aus einzuführen, wurde von der königl. Eisenbahndirektion erwidert, daß auf höbere Anordnung von einer weiteren Ausdehnung dieser Verkehrserleichterungen schon seit einiger Zeit abgesehen werden müsse. Demnächst wurde in die Berathung des Winter-Fahrplans 1894/95 eigetreten. Nach der Vorlage der Direktion, wobei wir speziell die für Thorn und Umgegend in Betracht kommenden erwähnen, sind an wichtigeren Aenderungen in Aussicht genommen: Der Personenzug 67 soll in Thorn den Anschluß von dem D.-Zuge 71 aus Berlin aufnehmen, wodurch eine neue werthvolle Nachtverbindung zwischen Berlin und dem Osten hergestellt wird. Abfahrt aus Thorn 1,55; Ankunft in Korschen unverändert. Der Fahrplan für die Strecke Bromberg-Culmsee soll auch für den Winter unverändert beibehalten werden, jedoch mit der Maßgabe, daß an Stelle des um 4.08 von Bromberg abfahrenden Zuges 1311 der Personenzug 245 (aus Bromberg 1.56) an Sonn- und Festtagen in Fortfall kommt. Den Hauptgegenstand der Berathungen bildete der von den landwirthschaftlichen Vertretern aus Ostpreußen eingebrachte Antrag: die königl. Staats-Eisenbahnverwaltung zu ersuchen, die ihr geeignet erscheinenden Maßnahmen zu ergreifen, um 1. die durch Aufhebung des Staffeltarifs vom 1. September 1891 beseitigte Möglichkeit der Benutzung

---

Um den Kopf!

Kriminalerzählung von Georg Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(29. Fortsetzung.)

Hilda schien noch immer zu zögern; wie schmollend warf sie die Oberlippe auf. Dabei blickte sie verstohlen Schneidewin an, der sie seinerseits geradezu mit den Blicken verschlang.

„Weiß der Teufel, die Frauenzimmer sind doch die geborenen Schauspielerinnen!“ dachte der Kommissar bei sich. „Selbst dieses unschuldige Geschöpf versteht das Augenklappern — alle Wetter, ich glaube, der Gimpel ist schon auf der Leimruthe!“

„Wenn es den Herrschaften angenehm wäre, so schlösse ich mich Ihnen an,“ sagte nun Schneidewin erregt, als ob er eine Ablehnung fürchtete. „Ein gutes Glas Wein ist auch mein Fall!“

„Gewiß, sehr erfreut — Väterchen hat sicherlich nichts dagegen!“ versetzte die sich in der schwierigen Kunst der Verstellung immer mehr vervollkommnende und darin immer sicherer auftretende Hilda. „Papachen hat gern ein wenig Gesellschaft!“

„Mir ist's Recht — aber Sie müssen mein Gast sein, lieber Freund,“ sagte der Kommissar.

„Wo denken Sie denn hin, für wen halten Sie mich?“ sagte dieser gereizt. „Ich bin selbst wohlhabend — aber auch abgesehen davon, widerstrebt es mir, geschenkten Wein zu trinken — “

„Das ehrt Sie nur!“ entgegnete Hilda statt des Kommissars. „Väterchen besteht auch nicht auf seinem Willen — er hat's ja gut gemeint — es ist einmal so Sitte in unserer kleinbürgerlichen Heimathsstadt“, setzte sie ganz leise hinzu, wie um von ihrem Vater nicht gehört zu werden.

Die Röthe auf den Wangen des Amerikaners verdoppelte sich.

„Ich sage es ja, man soll den Mann nicht nach seinen Kleidern schätzen“, bemerkte er.

„Gehen wir also zusammen!“ brummte der Kommissar und winkte die Kellnerin heran, um die Rechnung zu begleichen. Zugleich zog er sein Portefeuille hervor, kramte umständlich in diesem und holte endlich einen Tausendmarkschein hervor.

Diesen legte er recht breitspurig auf den Tisch, zugleich warf er dem Tischgenossen einen Seitenblick zu, der soviel besagte, als: „na, da schau' her, mit welcher Sorte Leute Du's zu thun hast — mach's nach, wenn Du kannst!“

Die heimliche Absicht des Kommissars gelang über Erwarten gut. Die Röthe in dem Gesicht des Amerikaners wurde womöglich noch intensiver, mit einem stechenden Blick maß er den Vater des lieblichen Mädchens, dann dieses selbst.

Um Hilda's Lippen spielte eben ein verstohlenes Lächeln, als ob es ihr selbstverständlich sei, daß ihr neugewonnener Freund dem protzenhaften Vater auf dieses Gebiet nicht zu folgen vermöge.

Mit großer Hast, ohne ein Wort zu sagen, griff Schneidewin auch in seine Tasche und brachte ein abgegriffenes Portefeuille hervor. Genau so breitspurig wie vorhin Wachtel öffnete er die Brieftasche und kramte in dieser herum, um die in der einen Tasche enthaltenen Banknoten sehen zu lassen. Gleich darauf nahm er eine Banknote hervor, entfaltete dieselbe und legte sie ebenfalls auf den Tisch, dicht neben diejenige des Kommissars.

Es war gleichfalls ein Tausendmarkschein.

„Kellnerin, zahlen!“ sagte er in wegwerfendem Tone zu der Hebe.

Diese riß die Augen auf.

„Na, so was!“ meinte sie dann. „Darauf sind wir im Frauenhof nicht eingerichtet, gar mit Tausendmarkscheinen zahlen — haben die Herren denn nicht kleinere Münze?“

„Keinen Pfennig,“ log der Kommissar, zugleich warf er einen wie hilfeheischenden Blick auf Schneidewin.

Mit diesem hatte Hilda wieder ein heimliches Blickfeuer unterhalten; jetzt erbot er sich eifrig, die Zeche auszulegen.

Der Kommissar lachte jovial.

„Nun müssen Sie gar noch für mich zahlen!“ meinte er, „Aber meinetwegen — aber damit Sie nicht glauben, ich werde Ihnen mit der Zeche durchbrennen, nehme ich Ihren Bankschein in Verwahrung — hähähä!“

Noch ehe Schneidewin sich von seiner Betroffenheit hatte erholen und eine Einwendung machen können, hatte Wachtel schon die beiden Scheine zusammengerafft und machte nun Anstalten, sie seiner Brieftasche einzuverleiben.

Dann brach er plölich in ein überlautes Lachen aus.

„Nein, was für ein komisches Gesicht Sie schneiden, hähähä!“ pustete er. „Das wäre kein übler Spaß, was?“

Damit schob er Schneidewin auch schon wieder den einen Schein zurück; freilich hatte er dabei mit einer Geschwindigkeit, die einem routinirten Bauernfänger Ehre gemacht haben würde, die Scheine vertauscht, so daß der früher im Besitze Schneidewins gewesene Schein nun in seine eigene Brieftasche wanderte.

Er glaubte zu bemerken, wie der andere erleichtert aufathmete und nun ein mit Gold bis zum Platzen angefülltes Portemonnaie hervorzog, um die insgesammt wenige Mark betragende Rechnung zu begleichen.

„Ja, Sie dürfen aber nur unter einer Bedingung für mich auslegen!“ sagte Wachtel und legte die Hand auf des anderen Arm. Eine Gefälligkeit ist die andere werth — Sie müssen mir erlauben, Sie morgen Abend mit uns ins Opernhaus zu bitten — nehmen Sie mir's nicht übel, aber Sie gefallen mir recht gut — obwohl wir uns erst kaum eine Stunde kennen!“

Schneidewin kam diese Einladung offenbar vollständig unerwartet und sie verblüffte ihn zunächst.

Wieder schaute er das liebliche Mädchen mit zudringlichem Blicke an.

So schwer es Hilda auch fallen mochte, wußte sie doch die Verschmähte zu spielen.

„Das dürfen Sie ruhig annehmen,“ meinte sie mit kokettem Lächeln. „Papachen ist mit solcher Einladung nicht freigebig —“

„Abgemacht, ich besorge Morgen die Billetts und schicke Ihnen eins davon zu,“ entschied Wachtel. „Aber — hähähä, was mir da beifällt, wir haben uns ja noch nicht einmal vorgestellt — hähä, also Rentner Hompesch mit Tochter Amanda aus Regenwalde, gegenwärtig im Zentralhotel, Zimmer 142 und 143 — und —

„Franz Schneidewin, Ingenieur aus Chicago,“ stellte sich der andere vor.

„Sehr erfreut,“ meinte Wachtel mit umständlicher Höflichkeit, „und werden wir die Ehre haben —“

„Wenn das Fräulein einverstanden ist,“ sagte der Amerikaner mit einem schmachtenden Blick auf Hilda.

„Es wird ein köstlicher Abend werden!“ sagte diese, den Blick des ihr geradezu abstoßend widerwärtigen Mann dennoch graziös erwidernd.

(Fortsetzung folgt.)

des Eisenbahnweges für die Versendung von Bodenerzeugnissen aus dem Osten nach den Consumtionsgebieten Deutschlands wiederherzustellen und 2. auf denjenigen Strecken der preußischen Staatseisenbahnen, auf denen das russische Getreide zu ermäßigten Frachtsätzen nach Danzig, Königsberg und Memel gefahren wird, das inländische Getreide zu gleich billigen Frachtsätzen zu befördern, wie das aus dem Innern Rußlands kommende Getreide, und dadurch die Ungerechtigkeit zu beseitigen, die darin liegt, daß russisches Getreide auf den bezeichneten Eisenbahnstrecken zu billigeren Sätzen befördert wird, als das einheimische Getreide. — Ueber diese beiden Anträge entwickelte sich eine sehr ausgiebige Erörterung, welche, nach Annahme des ersten Antrages mit einer Mehrheit von 15 gegen 10 Stimmen, hinsichtlich des zweiten Antrages bei Schluß dieses Berichtes noch andauerte.

♂ **Der Lehrerverein** hat Sonnabend, den 23. d. Mts., 5 Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses eine Sitzung, in der die Mitgliedskarten für den deutschen Lehrerverein vertheilt und über die Feier des 10jährigen Stiftungsfestes berathen werden soll. Herr Gruhnwald hält einen Vortrag über die Fragen: „Unter welchen Bedingungen kann der Volksschullehrer den Anforderungen, welche die Gegenwart an ihn stellt, genügen?"

p **Neues Postamt.** Am 1. Juli wird auf dem Bahnhofe in Schönsee (Wpr.) ein Postamt III eingerichtet.

— **Marienburger Schloßbau-Lotterie.** Die diesjährige Ziehung der Marienburger Schloßbau-Lotterie, welche nach dem ursprünglichen Plane gestern und heute in Danzig vollzogen werden sollte, ist auf den 18. und 19. Oktober verlegt worden.

— **Neuer Kilometerzeiger.** Am 1. Juli tritt für den Direktionsbezirk Bromberg an Stelle des bisherigen Kilometerzeigers nebst Nachträgen ein neuer Kilometerzeiger zur Berechnung der Preise für die Beförderung von Personen und Reisegepäck, Leichen, lebenden Thieren und Fahrzeugen, Eil- und Frachtgütern in Kraft. Derselbe kann durch die Fahrkarten-Ausgabestellen zum Preise von 3,30 Mk. bezogen werden und enthält u. a. die Entfernungen für die Stationen der Strecken Culmsee-Schönsee und Mohrungen-Wormditt, sowie die durch diese Abkürzungsstrecken eintretenden Aenderungen in den bisherigen Entfernungen. Die für die Strecke Mohrungen-Wormditt eintretenden Aenderungen und Ergänzungen gelten erst vom Tage der Betriebseröffnung dieser Neubaustrecke, welcher Zeitpunkt noch besonders bekannt gemacht werden wird. Durch die im Kilometerzeiger erscheinende Entfernung Marienburg-Schönsee werden die Frachtsätze für diese Stationsverbindung im Nachbarverkehr mit der Marienburg-Mlawkaer Bahn aufgehoben. Neben vielen Ermäßigungen bringt der neue Kilometerzeiger auch theilweise geringfügige Erhöhungen, welche erst vom 16. August 1894 Giltigkeit erlangen.

♀ **Neuer Tarif.** Am 1. August tritt an Stelle des Tarifs für die direkte Beförderung von Personen und Reisegepäck zwischen Stationen des Bezirks der Eisenbahn-Direktion Bromberg einerseits und Stationen der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn andererseits bezw. zwischen Stationen des Bezirks der Direktion Bromberg über die Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn ein neuer Tarif, enthaltend Preistafeln, in Kraft. Durch diesen Tarif, welcher außer einigen geringfügigen Erhöhungen mehrere Ermäßigungen der bisherigen Sätze enthält, werden die Beförderungspreise für einzelne Verkehrsbeziehungen mangels jeglicher Nachfrage aufgehoben, dagegen für verschiedene Stationsverbindungen neue Preise dem hervorgetretenen Bedürfnisse entsprechend zur Einführung gebracht. Der Tarif kann für 70 Pf. durch Vermittelung der Fahrkarten-Ausgabestellen bezogen werden.

— **Ein „Verein Ostdeutscher Holzhändler und Holzindustrieller"** hat sich vor ungefähr Monatsfrist gebildet. Grund hierzu war der Umstand, daß gerade dieser Gewerbszweig unter der ungünstigen geschäftlichen Lage Deutschlands, dem steten Anschwellen der Produktion einerseits und der Abnahme des Verbrauchs andererseits schwer zu leiden hat. Hier bestehen, wie es in einem Schriftstück des Vereins heißt, Zustände, welche in den letzten Jahren dazu geführt haben, daß von einer halbwegs angemessenen Verzinsung der angelegten Kapitalien in den meisten Fällen gar keine Rede mehr sein kann. Der Verein will nun, wie die Organe anderer Industrie, die Wahrung der gemeinsamen Interessen energisch in die Hand nehmen. Die erste Vorstandssitzung des Vereins findet Anfangs des nächsten Monats in Berlin statt. — Schriftliche Beitrittsmeldungen für den Verein nimmt Herr Siegmund Michalski in Graudenz entgegen.

— **Portokosten der Standesämter.** Durch das von der preußischen Regierung mit der Reichspostverwaltung getroffene Aversionalabkommen über das Porto werden, wie der Minister des Innern durch Verfügung an die Regierungspräsidenten mittheilt, die Portokosten der Standesämter nicht getroffen; diese sind nach wie vor von den Gemeinden zu tragen.

— **Eine Benzindroschke** erregte gestern hier die Aufmerksamkeit der Passanten. Dieselbe trug die Inschrift „Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee, München" und wurde von einem Reisenden dieses Geschäfts benutzt, der auf diese moderne Weise seine Geschäftsreisen erledigt. Da am Gefährt etwas in Unordnung war, so mußte hier eine Reparatur vorgenommen werden.

♁ **Bekämpfung der Schweineseuche.** Bekanntlich hat in letzter Zeit die Schweineseuche in bedenklicher Weise zugenommen. Die preußische Staatsregierung ist nun von der Vereinigung der Schweinezüchter angegangen worden, auf den Schweinemärkten in Posen, Schlesien, Ost- und Westpreußen zur Bekämpfung der Schweineseuche einen Kreisthierarzt mit der Beaufsichtigung zu beauftragen. Der Landwirthschaftsminister von Heyden ist der Sache näher getreten und will zunächst Erhebungen darüber veranstalten, wobei die landwirthschaftlichen Zentralvereine gehört werden sollen.

A **Die Ursache der Selbstentzündung des Heues.** Bekanntlich entzündet sich schlecht getrocknetes und aufgeschichtetes Heu scheinbar bisweilen ganz von selbst. Professor Berthelot in Paris erklärt den Vorgang folgendermaßen: Wird das Heu übereinander geschichtet, bevor es noch genügend getrocknet ist, so erleidet es Veränderungen, die von einer beträchtlichen Wärmeentwickelung begleitet sind, welche ihre Entstehung einer gewissen Gährung verdankt. Letztere kann die Temperatur jedoch nicht uneingeschränkt erhöhen; denn die Masse erreicht bisweilen einen solchen Wärmegrad, daß sogar die Mikroorganismen, die hier die Rolle von Gährungsstoffen spielen, zu Grunde gehen müssen. Ueber die Grenze der Buttersäuregährung hinaus, die mehr denn 70 Grad erfordert, hört jede Umbildung, als deren wirkende Kräfte organische Gährungsstoffe angenommen werden, auf. Nichtsdestoweniger geschieht es bisweilen, daß die durch Gährungen hervorgerufene Wärme noch weit über diese Grenze steigt. Es kommt sogar vor, daß die Masse an einer Stelle die Temperatur erreicht, die zur eigentlichen Entflammung nöthig ist. Die Temperaturerhöhung, die eine Selbstentzündung hervorrufen kann, ist die Folge rein chemischer Reaktionen, die auf durch Gährung modifizirte Produkte wirken.

— **Ein seltsamer Prozeß** kam kürzlich in Mainz vor dem Schöffengericht zur Verhandlung, der sich wegen Beleidigung der Mitglieder des Kriegsgerichts zu Thorn gegen ein Dienstmädchen richtete. Das Mädchen hatte seit Jahren ein Verhältniß mit einem Vizefeldwebel des in Mainz in Garnison stehenden Brandenburgischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 3. Der Feldwebel war vor einiger Zeit nach Thorn versetzt. Hier ließ er sich Unredlichkeiten zu schulden kommen und wurde vom Kriegsgericht zu einer Freiheitsstrafe und zur Degradation verurtheilt. Der Verurtheilte schrieb dies seiner Geliebten und bemerkte dabei, daß er seine Strafe nur der Denunziation eines Mannes zu verdanken hätte. In der Antwort hierauf, die dem Kommandanten von Thorn in die Hände kam, da der Verurtheilte inzwischen seine Strafe angetreten hatte, soll die Beleidigung des Kriegsgerichts enthalten sein. Das Schöffengericht erkannte aber auf Freisprechung, da das Mädchen nicht die Absicht hatte, die Mitglieder des Kriegsgerichts zu beleidigen.

— **Warnung vor dem Trinken roher Milch.** Um diese Jahreszeit pflegt sich erfahrungsgemäß der Genuß roher, sog. kuhwarmer Milch erheblich zu steigern, weil viele Mütter der ungekochten Milch besondere Eigenschaften zutrauen. Für wie gefährlich dagegen die Aerzte den Genuß der rohen Milch halten, geht aus einem Verbot hervor, das in Hamburg jetzt als Gesetz publizirt wird. Es heißt da: „Das gewerbsmäßige Feilhalten roher Milch, direkt von der Kuh, sog. kuhwarmer Milch, sowie roher Molken zum sofortigen Genuß, ist verboten." Dieses Verbot ist selbstverständlich erst dann in das Gesetz aufgenommen worden, nachdem die Faktoren der Gesetzgebung sich nach gründlicher Prüfung genügend davon überzeugt hatten, daß das Trinken kuhwarmer Milch geradezu gefährlich ist. Es giebt eben zu viel kranke, namentlich an der Lunge leidende Kühe, und die Uebertragung der Krankheitskeime in den menschlichen Körper, besonders in den des Kindes, wird durch die ganz frische Ueberführung wesentlich gefördert. Das hat die Wissenschaft als zweifellos festgestellt, deshalb ist auch jenes sehr bestimmte Verbot erlassen worden. Man trinke daher nur Milch aus Kuhställen, die unter ärztlicher Kontrole stehen.

† **Cholera.** Nach einer Mittheilung des kaiserlichen Gesundheitsamtes sind während der letzten Woche im Deutschen Reiche Cholerafälle nicht festgestellt worden. In Gumbinnen hat der Regierungs-Präsident für den Umfang des Regierungsbezirks Gumbinnen behufs Verhütung der Einschleppung der Cholera Folgendes verordnet: Der Uebertritt von Personen aus Rußland in den Regierungsbezirk Gumbinnen ist längs der Grenze der Kreise Johannisburg, Lyck, Oletzko nur auf den die Landesgrenze bei Dlottowen, Prostken, Czymochen, Mierunsken überschreitenden Zollstraßen, sowie mit der Eisenbahn bei Prostken gestattet. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

× **Zum gerichtlichen Verkauf des Telke'schen** Grundstücks in Mocker hat gestern Termin angestanden. Das Meistgebot gab Herr Julius Finger mit 2220 Mk. ab.

♁ **Schweineeinfuhr.** Heute wurden 83 Schweine aus Rußland über Ottlotschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

— **Lufttemperatur** heute am 22. Juni Morgens 8 Uhr: 14 Grad R Wärme.

** **Gefunden** wurde in der Brückenstraße eine blecherne Tafel mit der Aufschrift: Fröhlich-Ellige. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** wurden 4 Personen.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute Morgens 9 Uhr 3 Meter über Null. Das Wasser steigt noch immer stark. Seit gestern Abends 8 Uhr ist das Wasser um 1,25 Meter gestiegen. — Eingetroffen ist der Dampfer „Anna" mit Stückgütern beladen und 2 beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig, der Dampfer „Wilhelmine" mit Stückgütern beladen aus Königsberg, der Dampfer „Thorn" mit voller Ladung und 5 beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig. Abgefahren ist der Dampfer „Bromberg" mit Spiritus beladen nach Danzig.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 21. Juni.** J. Kretschmer durch Scheibe 2 Traften 1208 Kiefer Buchen, Mauerlatten, Timber, 22 Kiefer einf. und dopp. Schwellen, 214 Eichen Plancons, 8628 Eichen einf. und dopp. Schwellen.

r Entscheidungen des Reichsgerichts.

Unter die Haftpflicht für Eisenbahn-Betriebsunfälle des § 1 des Reichs-Haftpflichtgesetzes vom 7. Juni 1871 fällt, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Civilsenats, vom 9. März 1894, auch die beim Einsteigen in einen abgehenden Zug oder beim Aussteigen aus einem angekommenen Zug auf der Anfangs- oder Endstation eingetretene Tödtung oder Verletzung einer Person. — B. erlitt am Abend des 15. Februar 1892 dadurch einen Unfall, daß er beim Aussteigen aus dem von Hanau kommenden Bahnzuge, in welchem er mitgefahren war, auf der Endstation Frankfurt a. M. vom Trittbrett abglitt und zu Fall kam. B. beanspruchte von der Hessischen Ludwigsbahn auf Grund des § 1 des Haftpflichtgesetzes Entschädigung, und die von ihm beklagte Bahngesellschaft wurde vom Berufungsgericht als für die Folgen des Unfalls haftbar erachtet, da sie nicht nachzuweisen vermochte, daß der Unfall durch eigenes Verschulden des Verletzten verursacht sei. Die Revision der Beklagten wurde vom Reichsgericht zurückgewiesen, indem es begründend ausführte: „Der Annahme des Berufungsgerichts, daß die Beklagte nach § 1 des Haftpflichtgesetzes haftbar sei, steht der Umstand nicht entgegen, daß sich der Unglücksfall beim Verlassen des Zuges auf der Endstation ereignete; denn das Ein- und Aussteigen ist nicht nur bei Zwischenstationen, sondern auch bei den Anfangs- und Endpunkten der Bahn als innerhalb des Bahnbetriebes liegend anzusehen, und begründet ein dabei eintretender Unfall die Haftung nach § 1 des gedachten Gesetzes, insofern die mit dem Bahnbetrieb verbundenen Gefahren für denselben kausal gewesen sind."

Vermischtes.

Das jüngste Hochwasser, welches in Oberschlesien, Galizien und das Waaggebiet in Ungarn heimgesucht hat, hat vor allen Dingen in Ungarn, wo die Ueberschwemmung zweimal wiederkehrte, furchtbar gewüthet. Auf weiten Bahnstrecken hat der Verkehr eingestellt werden müssen, zahlreiche Ortschaften sind überfluthet. Komorn selbst ist bedroht. Weite Flächen des besten Ackergrundes sind versandet. An 40 Personen sollen ertrunken, mehrere tausend Stück Vieh in den Wellen umgekommen sein. Das Wasser fällt. In Oberschlesien sind besonders die Bezirke von Pleß und Ratibor schwer heimgesucht, wenn auch die Verluste nicht gerade so groß sind, wie in Ungarn. Das Wasser fällt allenthalben. — Bei dem in Antwerpen stattgehabten internationalen Turnfest haben die deutschen Turner durch ihre ausgezeichneten Leistungen einen unbestrittenen großen Erfolg errungen. Dem Wupperthaler Turngau wurde der Königspreis, eine kunstvoll aus vergoldetem Silber gefertigte große Medaille, zuerkannt. — Die Zahl der Opfer der Grubenkatastrophe zu Karwin wird nach den abschließenden Meldungen auf 240 angegeben. Die Wittwen von Umgekommenen erhalten eine kleine Pension, dagegen gehen Eltern und Geschwister Unverheiratheter, auch wenn der Verstorbene der einzige Ernährer war, frei aus. — In Friesack fand am Mittwoch die Grundsteinlegung zum Kurfürst-Friedrich-Denkmal in Anwesenheit des Ehren-Präsidenten von Levetzow, des Vertreter des Kaisers, Flügel-Adjutanten von Scholl, des Oberpräsidentenen von Achenbach unter zahlreicher Betheiligung der Bevölkerung in feierlicher Weise statt. — Aus der griechischen Provinz Thessalien wird eine neue Heldenthat der Räuber berichtet. Die berüchtigte Bande von Thoulis hat den Sohn und Neffen des Bürgermeisters von Goura gefangen genommen und verlangt ein schweres Lösegeld unter der Drohung, die Gefangenen sonst abschlachten zu wollen. Das Militär hat die Verfolgung der Räuber aufgenommen, aber bei der Feigheit der griechischen Soldaten ist ein Erfolg schwer glaublich. — In einem Hause der Rue Royale in Brüssel fand am Montag Morgen eine große Explosion statt, die gewaltige Verheerungen anrichtete. Menschen sind nicht verletzt. Die Katastrophe soll durch unvorsichtiges Verpacken von Feuerwerkskörpern in einem im Hause befindlichen Laboratorium entstanden sein. — Die Polizei in Ragnit (Ostpr.) hat die Unterschlagung eines bedeutenden Geldfundes ermittelt, den Arbeiter in einem Torfmoor gemacht hatten. Der Fund hatte einen Werth von mehreren Tausend Thalern und bestand aus Silbergeld neuerer Zeit. Die Finder hatten das Geld stillschweigend unter sich getheilt.

Ueberschwemmungen auf Ueberschwemmungen. Kaum beginnt in Ungarn die Fluth zu sinken, nachdem sie einen nach Hunderttausenden zählenden Schaden am Eigenthum angerichtet und vielen Menschen das Leben geraubt hat, so kommen erneute Hiobsposten aus Schlesien und Polen. Oder, Weichsel und ihre Nebenflüsse treten aus ihren Ufern und richten sehr schweren Schaden an. Der Verkehr ist vielfach gehemmt. — Im Waisenhause zu Bunzlau war unter den dortigen Zöglingen eine epidemische Krankheit aufgetreten, die als ungefährlich bezeichnet wurde. Nun ist aber doch ein ernster Fall konstatiert, die preußische Medizinal-Verwaltung hat sofort einen Kommissar nach Bunzlau gesandt. — Berlin schwimmt jetzt in italienischer Musik. Nachdem schon in der sogenannten italienischen Ausstellung reichlich viel musiziert wurde, erscheinen nun noch zwei große Kapellen auf dem Plan, und zwar das Skala-Orchester aus Mailand und die römische Stadt-Musikkapelle. Nun kann Berlin sicher nicht verderben! — Wie auf dem deutschen Schützentag in Mainz beschlossen worden, soll das nächste Bundesschießen 1897 in Nürnberg abgehalten werden. — Auf der Berliner Stadtbahn sind wieder eine Anzahl Arbeiter überfahren. Zwei sind getödtet, mehrere verletzt. — Auf dem französischen Grenzbahnhof Cerbère explodirten 18 Centner Gewehrpatronenhülsen. Mehrere Personen sind schwer verletzt.

Eigene Drahtnachrichten
der „Thorner Zeitung."

Warschau, 22. Juni. (Eing. 4 Uhr 30 Min.) Der Wasserstand der Weichsel beträgt heute 4,73 Meter.

Tarnobrzeg, 22. Juni. (Eingegangen 5 Uhr 22 Min.) Der Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice beträgt 4,47 Meter.

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch-Bureau."

Warschau, 21. Juni. Weichsel, San, Bug, Narew steigen wieder rapide; meilenweit sind die Felder überschwemmt.

Petersburg, 21. Juni. Das Ministerium des Innern ernannte eine Spezialkommission, behufs Prüfung jener Deutschen im russischen Unterthanenverband, welche durch den langen Aufenthalt in Rußland ihre Staatsangehörigkeit in Deutschland verloren haben.

Lemberg, 21. Juni. Wie verlautet, ist das griechisch-katholische General-Seminar wegen antipolnischer Demonstrationen auf einige Zeit geschlossen.

Budapest, 21. Juni. Das Magnatenhaus hat die Ehegesetzvorlage mit drei Stimmen Majorität angenommen.

Troppau, 21. Juni. Die gestern in Karwin vorgenommenen Gasproben haben ergeben, daß der Brand in den Gruben noch immer fortdauert.

London, 21. Juni. Die „Times" meldet aus Philadelphia, daß nach den Berichten der Schifffahrtsgesellschaften die Europäer in größerer Zahl aus Amerika auswandern, als sie dahin übersiedeln.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 22. Juni	1,25 über Null
„	Warschau den 20. Juni	2,50 „ „
„	Brahemünde den 21. Juni	3,24 „ „
Brahe:	Bromberg den 21. Juni	5,30 „ „

Handelsnachrichten.
Thorn, 22. Juni.

Wetter schön.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen fester 129 pfd. hell 132 Mk. 131|3 pfd. 133|4 M. 128 pfd. bunt 120 Mk.

Danzig 21. Juni.

Weizen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr. 130—137 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 98 Mk. zum freien Verkehr 756 Gr. 133 Mk.

Roggen loco höher, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 113—115 Mk. transit 82 Mk. bez. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 117 Mk., unterpolnisch 82 Mk. transit 81 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 22. Juni.

Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		22. 6. 94.	21. 6. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa	219,15	219,15
	Wechsel auf Warschau kurz	217,95	218,—
	Preußische 3 proc. Consols	90,50	90,50
	Preußische 3½ proc. Consols	102,20	102,10
	Preußische 4 proc. Consols	105,40	105,30
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	67,90	67,80
	Polnische Liquidationspfandbriefe	—,—	65,90
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	99,—	98,90
	Disconto Commandit Antheile	187,90	187,80
	Oesterreichische Banknoten	163,10	163,05
Weizen:	Juni	143,75	145,50
	September	146,—	147,75
	loco. in New-York	63,¹/₈	62,⁷/₈
Roggen:	loco	128,—	129,—
	Juni	128,—	129,50
	Juli	128,—	129,50
	September	129,75	131,25
Rüböl:	Juni	45,30	46,20
	Oktober	45,70	46,40
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	32,40	32,10
	Juni	35,40	35,50
	September	36,80	37,10

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Standesamt Mocker.

Vom 15. bis 21. Juni 1894 sind gemeldet:

Geburten: 1. Ein Sohn dem Eigenthümer Jacob Czense. 2. Ein Sohn dem Arbeiter Marian Sosnowski. 3. Ein Sohn dem Maurer Johann Szaldowski. 4. Ein Sohn dem Arbeiter Johann Leczmanski. 5. Ein Sohn dem Schmied Friedrich Stuber. 6. Eine Tochter dem Arbeiter Rudolf Brotzki. 7. Ein Sohn dem Arbeiter Josef Dzewiankowski. 8. Eine Tochter dem Schlosser Franz Krull. 9. Eine Tochter dem Friedrich Glowinski-Schönwalde. 10. Ein Sohn dem Maurer Franz Jankiewitz-Schönwalde. 11. Ein Sohn dem Maurer Adolf Karlguth. 12. Eine Tochter dem Arbeiter Alexander Nelka. 13. Eine Tochter dem Maurer Paul Luczinski.

Sterbefälle: 1. Arthur Frenzel, 9 Monate. 2. Friedrich Gall, 8. Wochen. 3. Eigenthümer Karl Janke, 55 Jahre. 4. Altsitzerfrau Lucia Sieg, 82 Jahre. 5. Emma Piehlke, 4 Monate. 6. Eine Todtgeburt. 7. Selma Nimtz, 9 Jahre.

Aufgebote: Niemand.

Eheschließungen: 1. Rentier Isidor Czecholinski-Mocker und Rentiere Auguste Stein-Thorn. 2. Arbeiter Ferdinand Haberer und Arbeiterin Auguste Znaniewitz, beide Schönwalde.

Die **Lieferung von Fleisch u. Cerealien** für die Menageküche des 1. Batl. Niederschl. Fuß-Artl.-Regts. Nr. 5 soll für die Dauer der Schießübung auf dem Schießplatz Thorn vom 6. bis einschl. 10. August 1894 vergeben werden.

Offerten mit Preisangaben sind bis zum **5. Juli d. Js.** an die unterzeichnete Kommission einzusenden, bei welcher die Lieferungs-Bedingungen eingesehen resp. gegen Einsendung von 75 Pf. Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden können.

Posen, den 20. Juni 1894.

Die Menage-Kommission des 1. Batl. Niederschl. Fuß-Artl.-Regts. Nr. 5.

Die **Lieferung** für die Menage des Königl. 2. Batl. Niederschl. Fuß-Artl.-Regts. Nr. 5 während der Dauer der Schießübung im Monat August cr. auf dem Schießplatz Thorn soll im Wege der Submission vergeben werden. Offerten mit Angabe der Preise für Fleisch und anderen Victualien sind **bis zum 30. d. Mts.** an die unterzeichnete Kommission nach Posen einzusenden. Die Menage-Kommission behält sich die Wahl unter den drei Mindestfordernden vor. (2545)

Die Menage-Kommission des 2. Batl. Niederschl. Fuß-Artl.-Regts. Nr. 5.

Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuer-Veranlagungsliste für das Steuerjahr 1. April 1894/95 liegt in der Zeit vom **23. Juni bis einschließlich 6. Juli d. Js.** in unserer Kämmerei-Nebenkasse während der Dienststunden von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags zur Einsicht aus und sind Einsprüche gegen diese Veranlagung innerhalb einer Ausschlußfrist **von 3 Monaten,** also bis **einschließlich 6. Oktober d. Js.** bei uns anzubringen.

Wir bemerken hierbei, daß solche Personen, welche mit ihrem **vollen** Einkommen der hiesigen Gemeindebesteuerung unterliegen, und **bereits** gegen die Staats-Einkommensteuer-Veranlagung Berufung eingelegt haben, einen **besonderen** Antrag auf Ermäßigung der Gemeindesteuer **nicht** zu stellen brauchen.

Die Zahlung der veranlagten Steuer darf nicht aufgehalten werden, muß vielmehr, mit Vorbehalt der späteren Erstattung des etwa zu viel Bezahlten, zu den bestimmten Zeitpunkten erfolgen. (2556)

Thorn, den 20. Juni 1894.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Aus Anlaß der drohenden Choleragefahr bringen wir nachstehend die §§ 7 und 12 der Polizei-Verordnung vom 23. November 1888 in Erinnerung und ordnen hierdurch Folgendes an:

a) der Inhalt der Senk- und Dunggruben, der Gemüllsammelstätten, sowie der Gemüllbehälter ist täglich mit Kalkmilch (1 Liter Kalk auf 4 Liter Wasser) in sachgemäßer Weise zu desinfiziren; die gründliche Reinigung der Dunggruben und der Gemüllsammelstätten hat wöchentlich zweimal, die Entleerung der Gemüllbehälter gemäß polizeilicher Bekanntmachung vom 15. Mai 1894 an jedem Montag und Donnerstag zu erfolgen.

b) Die Höfe sind stets rein zu halten und — soweit sie Vertiefungen haben oder zu Ausspannungen benutzt werden — täglich gründlich zu desinfiziren.

Für die Desinfektion der in den Haushaltungen befindlichen Gemüllbehälter werden die Familienvorstände, in allen übrigen Fällen die Hausbesitzer verantwortlich gemacht.

c) Bei Entleerung der Senk- pp. Gruben ist darauf zu achten, daß sie **vollständig** ausgefahren werden, ebenso ist darauf zu achten, daß die von dem Abfuhr-Institut eingestellten Kübel bei jedem Wechsel mit Kalkmilch desinfizirt sind.

Die Befolgung der Anordnungen wird polizeilich streng überwacht werden.

Die §§ 7 und 12 der qu. Polizei-Verordnung lauten:

§ 7.

„Senkgruben sind zu reinigen, sobald der Inhalt drei Viertel der Höhe der Grube erreicht oder 22 cm vom Rande der Grube entfernt ist. Im polizeilichen Interesse kann die Entleerung auch früher gefordert werden. Jede Abtrittsanlage ist wöchentlich ein Mal, jedenfalls aber nach der Reinigung, vorschriftsmäßig zu desinfiziren. Bei herrschenden Epidemien muß die Desinfektion auf ortsübliche Bekanntmachung einer bezüglichen Aufforderung der Polizei-Verwaltung täglich geschehen.

§ 12.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Verordnung werden mit einer Geldbuße von 1 bis 30 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft." (2513)

Thorn, den 16. Juni 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Inserat-Aufträge

für die im Druck befindlichen

Hauskalender

und

Torunski Kalendarz

pro 1895

erbittet

Ernst Lambeck,

Verlagsbuchhandlung.

Fr. Boenick, Liebenwerda

(Provinz Sachsen)

Mit Allerhöchster Anerkennung — Sr. Majestät des Kaisers.



Man verlange illustrirte Preisliste gratis & franko

Einzige Construction, welche alle Vortheile vereinigt. — Löffelförmige Trittfläche. — Das Suchen mit dem Fuße fällt fort: nur von oben hineintreten. — Kein Drehen der Riemen mehr, daher leichtes Besteigen, insbesondere muthiger Pferde. — Hängenbleiben und damit verbundenes Geschleiftwerden im Falle eines Sturzes oder beim Absteigen **absolut unmöglich.** — **Dauerhafte elegante Arbeit.** Viele Anerkennungen.

Preis: Mark 8.50 aus fein polirtem Stahl; Mark 12.— extra fein polirtem Stahl; Mark 16.— extra fein vernickelt — pro Paar

Man verlange illustrirte Preisliste dieser Steigbügel, sowie Preise über sämmtliche Reise-, Reit- und Jagd-Utensilien gratis und franco.

Versand **portofrei** gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages durch den Erfinder **Fr. Boenick, Liebenwerda** (Prov. Sachsen) oder alle größere Militär-Effekten-Handlungen und größere Sattlereien.

Versilberung und Vernickelung sämmtlicher Gewehrtheile, Sporn, Steigbügel, Kandaren überhaupt alle in dies Fach einschlagenden Arbeiten ɪc. werden in kürzester Zeit prompt und billig ausgeführt. (2558)

Auf Wunsch mit **Gummi-** oder **Filz-Einlage**, welche extra u. billigst berechnet wird.

Mehrseitigen Wünschen nachzukommen, eröffne ich **hierselbst** einen

Sprachheil-Cursus

für Stotterer, Stammler, Lispler ɪc.

Anmeldungen nehme bis auf Weiteres hier, **Breitestraße** (Eingang Schillerstraße 26, II) entgegen.

Angenommenen Sprachleidenden leiste Garantie für Heilung.

R. P. Scheer, Sprachheillehrer

aus Berlin.

Sprechstunden von 10—12 und 3—5 Uhr

Prospekte gratis.

Es werden Jahr aus Jahr ein mehr als

100,000 Kinder

mit dem bekannten Hafermehl von **C. H. Knorr** in **Heilbronn a N.** ernährt, ein schlagender Beweis für die unbestrittene Güte und den hohen Nährwerth dieses Fabrikats, das knochen- und blutbildend wirkt, wie kaum eine andere Nahrung. Jeder Mutter kann deshalb **Knorr's** Hafermehl nicht dringend genug empfohlen werden. — Es existieren Nachahmungen, man verlange ausdrücklich **Knorr's Hafermehl,** das in allen einschlägigen Geschäften in ¼ und ½ Kilo-Packets — niemals offen — zu haben ist. (2204)

Schwedische Handschuhe

offerirt größeren Posten:

8 knopf **Mousquetaires coleurt u. schwarz** Dtz. M. 19,—,
4 knopf **coul. u. schwarz** „ „ 14,—.

Sortirte Muster Dutzende gegen Nachnahme.

B. Kammer, Breslau, Weidendamm 1

Rentengüter.

Von m. **Gute Hohenholm,** dessen eine Hälfte schon a. Rentengüter-Kolonie besteht, will ich d. andere Hälfte z. **Rentengütern** vergeben. D. Gut liegt nur ½ Meile von **Bromberg** dicht a. d. Chaussee n. Fordon. D. Parzellen sind v. 20 bis 100 Mrg., auch größer, mit oder ohne Gebäude. Wiese z. jeder Parzelle. Dazu je n. Größe Roggen, Stroh, Kartoffeln. Anzahl. pr. Mrg. nur 10 Mk. D. Kaufgeld zahlt sich pr. T. als **unkündbare** 4% Rente von selbst ab, sodaß d. Besitzthum m. d. Zeit **schuldenfrei** wird. Günst. Geleg., m. wenig Geld **eigene** Besitzung zu erwerben. Termin z. Besichtigung u. Punktationsabschlüsse am 30. Juni, 1. u. 2. Juli, am 7., 8. u. 9. Juli in Hohenholm bei Bromberg.

Holm, Gutsbesitzer.

Suche für m. j. Mann, der in m. Colonialwaaren- und Delikateßgeschäft am 1. Mai cr. s. Lehrzeit beendet hat und bei mir noch thätig ist, eine pass.

Stellung.

Gustav Oppalla,
Allenstein.

Logis für anst. junge Mädchen zu haben **Tuchmacherstr. 24,** 1.

Danksagung.

Vor 3 Jahren hatte ich das Unglück, durch eine Nähmaschine, welche mir aufs Bein fiel, eine große Wunde am Schienbeine zu bekommen, welche 7 Wochen lang von zwei tüchtigen Aerzten behandelt wurde.

Trotzdem sich die Herren die größte Mühe gaben, eine Besserung zu erzielen, wurde es immer schlimmer. Die Wunde eiterte schrecklich.

In meiner Verzweiflung wandte ich mich an den **homöopathischen Arzt, Dr. med. Volbeding in Düsseldorf** und dieser Herr kurirte mich in 2 Wochen ohne jede Operation vollständig. Ich empfehle diesen Arzt allen Leidenden aufs Beste.

Düsseldorf, Stephanienstr. 2.

gez. **Christine Schulze.**

Tüchtiger

Zimmerpolier

findet dauernde Arbeit bei

G. Soppart, Thorn.

Eine Gärtnerei zu verpachten **Wohnungen** zu vermiethen. **Fischerei Nr. 8.** Näh. Auskunft erth. **Adele Majewski,** Brombergerstr. 33.

---

1 oder 2 möbl. Zim Brückenstr. 16, IV

Meine

Schles. Gebirgshalb- u. Reinleinen

versende ich das Schock 33⅓ Meter circa 60 Schl. Ellen **von 14 Mark an.**

Spec. Musterbuch von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie **Bettzüchen, Julette, Drell, Hand-** und **Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend** ɪc. ɪc. franko.

J. Gruber. Ober-Glogau in Schlesien.

Wohlthätigkeits-Verein

Podgorz.

Am 24. Juni cr.:

Grosses

Volks- und Johannisfest

im renovirten Garten

„Zur Erholung"

bei Herrn **Fenske** in **Rudak.**

Großes Concert

von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 15 unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Krelle.**

Große Tombola,

Preiskegeln, Preisschießen, Glücksrad mit Pfefferkuchen-Verloosung.

Abends:

Brillante Beleuchtung des ganzen Gartens. Schlachtmusik mit Kanonendonner.

Grosses Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr. Entrée 25 Pf
Kinder unter 10 Jahren frei.

N. B. Von 2 Uhr stehen geschmückte Leiterwagen in Podgorz, an der Holz- und Eisenbahnbrücke zur gefälligen Benutzung. Fahrpreis von Podgorz 10 Pf. pro Person, von der Holz- und Eisenbahnbrücke 5 Pf. Um 4 Uhr mit Musik. (2564)

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Alle Anhänger und Freunde der **Gabelsberger'schen Stenographie** in Thorn und Umgegend werden gebeten, sich

Sonnabend, den 23. d. Mts., Abends ½9 Uhr

Behufs Gründung eines

Gabelsberger'schen

Stenographen-Vereins

im Artushofe

einfinden zu wollen. (2524)

Danziger

Kirchenbau-Lotterie.

Zur Verloosung gelangen gediegene Silber-Gegenstände nach folgendem Gewinn-Plane:

1	Gew. i. W. v.	3000 = 3000	M.
1	„ „ „ „	1500 = 1500	„
1	„ „ „ „	700 = 700	„
1	„ „ „ „	300 = 300	„
5	„ „ „ „	100 = 500	„
10	„ „ „ „	50 = 500	„
20	„ „ „ „	25 = 500	„
961	„ „ Gesammtw. v.	3000	„
1000	Gew. i. Gesammtwerth v.	10000	M.

Loose à **1 Mk.** (11 Loose 10 Mk.) empfiehlt und versendet die

Exped. der „Thorner Zeitung".

Ein tüchtiger

Laufbursche

für die Nachmittagstunden kann sich melden in der Buchhandlung von

Walter Lambeck

Kirchliche Nachrichten.

5. Sonntag n. Trinitatis, d. 24. Juni 1894.

Altstädt. evang. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für Synodalzwecke.
Nachmitt. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Neust. evang. Kirche.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evang. luth. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Herr Superintendent Rehm.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Gädke.

Bethaus zu Nessau.
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 24. Juni 1894:

Militär-Concert

vom Trompetercorps des Ulanen-Regts. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.

Bei gutem Wetter findet das Abbrennen des

Brillant-Feuerwerks,

sowie zur Feier des Johannistages eine

großart. Johannisfeier

statt.

Anfang 4½ Uhr.
Entree 50 Pfg. Kinder 25 Pfg.

Windolf, Stabstrompeter.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag, den 24. Juni 1894:

Wiener Café in Mocker.

Außerordentlich großes

Volks- und Johannisfest.

Militär-Concert.

Große Schlachtmusik

mit Kanonen- u. Gewehrfeuer

verbunden mit

Brillantfeuerwerk,

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (Nr. 21) sowie dem Tambour- und Hornistenkorps und 50 Mann Soldaten desselben Regiments.

Glücksrad.

Pfefferkuchen- und Blumen-Verloosung.

Tombola.

Anfang 4 Uhr.
Eintritt 30 Pfg. à Person.

Mitglieder haben gegen Vorzeigung der Jahreskarte für ihre Person freien Eintritt. Kinder unter 10 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.

Einige Jahreskarten a 50 Pf. sind noch in der Cigarrenhandlung d. Hrn. **Post** (Nachfolger) zu haben.

Zum Schluß: **Tanzkränzchen.**

Die Kriegerfechtschule 1502 Thorn

Sonntag, den 24. Juni d. Js. fahren bei nicht regnerischen Wetter die Dampfer **„Graf Moltke"** und **„Emma"** nach **Gurske.** Abfahrt von Thorn um 2½ resp. 2¾ Uhr. Rückfahrt cirka 7½ Uhr.

Musik ist während der Fahrt, sowie auch in Gurske vertreten und kann in Gurske getanzt werden. Hin- u. Rückf. à Pers. 75 Pf.

Fürstenkrone Brb.-Vorst,

Sonnabend, den 23. Juni:

Großes Tanzkränzchen.

Anfang 8 Uhr. Entree frei.

Es ladet ergebenst ein

A. Standarski.

Volksgarten.

Heute Sonnabend:

Orchestrion-Concert

Entree frei.

(2134) **Paul Schulz.**

Sonntag, den 24. Juni cr., sowie an jedem folgenden Sonntag von Nachmittags **5 Uhr** ab

Tanzvergnügen

in meinem neuen Saale wozu ergebenst einladet (1969)

Tews, Gastwirth in Rudak.

Verloren

ein Portemonnaie auf der Thornerstraße Mocker mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition. (2562)

Verloren

1 stählerne Damenuhr mit Kette, als Berloque Scheere in einer Scheide. Gegen Belohnung abzugeben Seglerstraße Nr. 9 I.

Die Nummer 140 der „Thorner Zeitung" kauft zurück.
Die Expedition.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.